

Vierter Sonntag der 40-Tage-Zeit (Lesejahr C)

Predigt

Hirtenbrief des Erzbischofs 2019 und Evangelium

Liebe Schw. und Br. im Herrn !

Die Beispielgeschichte vom barmherzigen Vater und vom verlorenen und wiedergefundenen Sohn begleitet uns schon von Kindestagen an.

Sie zeigt uns, was mit der Botschaft der UMKEHR, von der wir am letzten Sonntag im Evangelium gehört haben, konkret gemeint ist.

V o l l e christliche Umkehr besteht aus mehreren Schritten. So finden wir es auch in der Beispielgeschichte des heutigen Evangeliums:

- >> Das E r s t e ist: Der Sohn „*ging in sich*“. (V 17)
Er begann, nachzudenken über sein sündiges Handeln. Er hielt also **Gewissensforschung**.
- >> Das Z w e i t e war, dass der Sohn „*aufbrach zu seinem Vater*“. (V 18) Damit zeigte er, dass ihm leid tat, wie er gehandelt hat. Er empfand tiefe **Reue** über sein Verhalten.
- >> Das D r i t t e ist: Zuhause angekommen, sagt er zum Vater: „Ich habe mich versündigt ...“ (V 21) Er legt also ein **Schuldbekenntnis** vor dem Vater ab.
- >> Das V i e r t e bringt der Sohn in seiner Besinnung zum Ausdruck: „*Mach mich*“ wieder neu *zum Mitarbeiter in deinem Haus*. (Vgl. V 19)
Er hat die feste Absicht, es zur **Besserung** kommen zu lassen.
- >> In der Besserung steckt noch ein F ü n f t e s: Der

Zurückgekehrte sagt nicht: Nimm mich wieder als Sohn an. Er will **Buße** tun: Er möchte, dass er erniedrigt wird: Ere möchte nicht mehr Sohn sein, sondern nur ein „*Tagelöhner*“.

Ein UMKEHR-Weg in fünf Stufen:

- >> in Gedanken – Gewissensforschung,
- >> in Worten – Bekenntnis der Sünde,
- >> im Handeln – Besserung
- >> und mit dem Handeln das Buße-Tun.
- >> Das ganze ist getragen von der Reue vor Gott: von dem Bewußtsein, das ich falsch gehandelt und Vergebung nötig habe.

Liebe Schw. und Br., unser Herr Erzbischof weist uns in seinem diesjährigen Hirtenbrief darauf hin, das unsere volle – unsere fünfstufige UMKEHR In der Kirche einen besonderen Ort hat:

- >> „das Sakrament der Buße“ oder umfassender
- >> „das Sakrament der Versöhnung mit Gott“
- >> oder wie wir in Kurzform sagen „die Beichte“.

Es ist DAS Sakrament, „*dass uns in besonderer Weise zu einer Entscheidung und Neuorientierung herausfordert*“.

Der Erzbischof zeigt in seinem Hirtenbrief, dass das Sakrament der Versöhnung mit Gott, ein besondere „*Ort der Christusbegegnung*“ ist. Christus begegnet uns da nicht nur als „Vergebender“, sondern auch als Heilender, Aufrichtemder und frei Machender.

Der Erzbischof schreibt, dass das Sakrament der

Versöhnung mit Gott also nicht nur Abkehr vom Bösen bedeutet, sondern vor allem „eine *persönliche Hinwendung unseres Lebens auf Christus hin*“ – und damit eine Hinwendung „zum Guten“.

Ich verstehe das Anliegen unseres Erzbischof so:

Unter den fünf Handlungen, die wir als UMKEHR leisten müssen, ist die REUE das wichtigste.

Aber was bedeutet das > **„die Reue“** ?

Die Reue meint ein Zweifaches:

Z u n ä c h t > **die Einsicht:**

>> Ich habe etwas nicht richtig gemacht.

>> Ich bin dem Christ-Sein nicht gerecht geworden.

Und d a n n die entscheidende Seite >

der Glaube an Christus: Ich glaube,

>> dass Christus es ist, der mir Vergebung schenkt,

>> dass er es ist, der mich vor Gott rechtfertigt.

Liebe Schw. und Br., ein Letztes: Wir wissen, zur Beichte kann niemand gezwungen werde.

Denn sie ist

das Persönlichste unter den Sakramenten.

Aber das ist gerade ihr Besonderes: Mir wird ganz persönlich durch den Priester im Auftrag Christ zugesprochen:

„Deine Sünden sind dir vergeben.“

Aber wer sich eine Beichte nicht zutraut, sollte vor Ostern wenigstens zum **Bußgottesdienst** gehen. Auch er kann ein **Zeichen der REUE** sein.